

Marléns Heimweh war immer da

Als Rückkehrer sind Christian Krauß und seine Frau von Kuwait nach Lauta gekommen. Ein Rückkehrertag ebnete den Weg zu Zedas.

VON CHRISTIAN TAUBERT

SENFTEMBERG Marlén und Christian Krauß sind Rückkehrer. Allerdings passen sie nicht ganz in das Bild jener jungen Lausitzer, die in den 1990er-Jahren zu Tausenden der Arbeit wegen in den Westen gegangen waren. Wer in den alten Bundesländern Lehre oder Job nachweisen konnte, wurde nicht nur vom Land Brandenburg mit einer Umzugsprämie belohnt. „Arbeit statt Arbeitslosigkeit bezahlen“ war die Devise vor allem von Arbeitsministerin Regine Hildebrandt im SPD-Kabinett von Regierungschef Manfred Stolpe.

Christian Krauß aus Chemnitz zog es erst nach einem arbeitsreichen Jahr in Australien in die alten Bundesländer. Er hatte da bereits seinen Meister als Orthopädeschuhtechniker in der Tasche, wurde Betriebswirt des Handwerks. In den Westen war auch Marlén aus Spremberg gegangen, um ihr Diplom als Sozialpädagogin zu machen. Im nordrhein-westfälischen Siegen lernten sich die beiden schließlich kennen und lieben. Fern der Heimat, „nach der meine Frau schon Heimweh hatte“, räumt Christian Krauß ein.

„Wir haben schnell gemerkt, dass Christian Krauß über das Vertriebs-Gen verfügt.“

Ulrike Gollasch
Presseschefin und Assistentin der Geschäftsführung bei Zedas



Christian Krauß bringt seine Erfahrungen jetzt bei Zedas ein: „Mir war wichtig, dass die Dynamik im Beruf weitergeht und ich eine Perspektive habe.“

FOTO: CHRISTIAN TAUBERT

Rückzug war aber (noch) kein Thema. Denn nach fünf Jahren in Jobs in Siegen eröffnete sich für das Paar eine ungeahnte Chance. Christian sollte für ein Medizintechnik-Unternehmen in Kuwait, Saudi-Arabien und Katar eine Vertriebsaußenstelle leiten. „Wir zogen mit Sack und Pack um“, erinnert sich Krauß an die Zeit auf der arabischen Halbinsel, in der sie beide so viele Erfahrungen fürs Leben in beruflicher und privater Hinsicht mitnahmen.

Klar sei aber auch immer gewesen, erklärt Krauß, dass der Job eine zeitliche Begrenzung hatte. Als Leiter einer Abteilung von mehreren Hundert Mitarbeitern habe er dort viel allein entwickeln können. „Das hat mich auch für neue Jobs geprägt.“

Nach gut dreieinhalb Jahren hieß es schließlich erneut, Kisten zu packen und das Auto zu verschiffen. Das berufliche Projekt war abge-

schlossen. Vom Abenteuer Kuwait, aus einer Glitzerwelt mit Wüstenflair, ging es zurück nach – Lauta in Sachsen. „Das war schon ein kultureller Schock“, sagt Krauß. Aber die Gründe für diese unumstößliche Entscheidung decken sich mit den in der Rückkehrer-Studie von „Ankommen in Brandenburg“ (siehe Info-Box) gemachten Angaben: Das Heimweh bei Marlén habe nie nachgelassen. Und da tat sich die Chance auf, in Lauta das Haus der Oma auszubauen – in Nachbarschaft zur Mutter. „Da haben wir nicht lange überlegt“, schildert Christian Krauß den Entschluss zurückzukommen, auch ohne einen Job in Aussicht zu haben.

Ein halbes Jahr hat es gedauert, dann war der Umbau erledigt. Beruflich waren die beiden noch immer auf der Suche. Aber für den Vertriebsexperten war das kein Grund, in Panik zu verfallen. Lautas Lage zwischen Berlin und Dresden hat ihn eher sicher gemacht, heutzutage ei-

nen neuen Job zu finden. Da wusste er noch nicht, dass er aufgrund eines Zeitungsartikels in der RUNDSCHAU im Dezember 2017 über das Abenteuer Kuwait längst ins Visier von Michael Rudel geraten war. Der ist Angestellter bei Zedas in Senftenberg, einem Unternehmen für Softwareentwicklung im Bahnbereich (siehe Info-Box). Und Rudel betreut mit der Marketingleiterin Ulrike Gollasch den jährlichen Rückkehrertag zwischen Weihnachten und Silvester in Schwarzheide.

„Wir waren auf der Suche nach einem versierten Mitarbeiter für den Vertrieb. Und haben nach Christian Krauß Ausschau gehalten“, erinnern sich Gollasch und Rudel. Nachdem sie mit ihm ins Gespräch gekommen waren, ging alles sehr schnell. Der 36-jährige Krauß hat einen Probetag im Unternehmen absolviert, die Arbeit und künftige Kollegen kennengelernt. „Da hat die Chemie gestimmt“, erinnert er sich. Gehalts-

fragen hätten nicht im Vordergrund gestanden, „aber mir war wichtig, dass die Dynamik im Beruf weitergeht und ich eine Perspektive habe“.

Gesucht und gefunden konnte Zedas die Unterschrift unter den Vertrag mit Christian Krauß setzen. Auf der Suche nach einem Vertriebler, der Erfahrung im internationalen Geschäft mitbringt, „haben wir ei-

nen sicher auftretenden, nach vorn schauenden Mitarbeiter gewonnen“, erläutert Ulrike Gollasch. „Wir haben schnell gemerkt, dass Christian Krauß über das Vertriebs-Gen verfügt.“ Bei der Weiterführung der Unternehmensstrategie ist das extrem von Vorteil. Denn Krauß soll mit dazu beitragen, internationale Märkte für Zedas zu erschließen.

INFO

Gründe für die Rückkehr in die Heimat

Die Gründe für die Rückkehr in die Heimat sind vielfältig. In der jüngsten Studie der Initiative „Ankommen in Brandenburg“ rangiert das Motiv ganz vorn (25 Prozent), sich in der Fremde nicht heimisch gefühlt zu haben. 23 Prozent der Befragten befürchten weitere Mieter-

höhungen und haben Angst davor, die Wohnkosten langfristig nicht mehr bezahlen zu können. Es folgen Probleme auf der Arbeit (18 Prozent), die Geburt eines Kindes (18), das soziale Klima (16) und die unzureichende Kinderbetreuung (14). Aber auch die Erbschaft eines Hauses und die Einschulung eines Kindes führten in die alte Heimat zurück.

INFO

Dienstleister mit drei Geschäftsbereichen

Zedas Senftenberg operiert heute als Unternehmen mit 80 Mitarbeitern in den drei Geschäftsbereichen Bahnlogistik, Anlagenmanagement und Systemintegration. Darunter befindet sich zedas®cargo, eine Logistiklösung für den nationalen und internationalen Schienengüterverkehr und zedas®asset, ein Anlagen-

management-System. Zedas mit Büros in Senftenberg, Dresden und Kiew ist bereits mehrfach international erfolgreich. In den vergangenen fast 30 Jahren hat sich das Unternehmen hin zu einem Softwareentwickler mit eigenen Softwareprodukten für das Logistikmanagement von Schienenverkehren und für das Anlagenmanagement von Fahrzeugflotten und technischen Anlagen entwickelt.

Archimedes Grundschule in Forst bleibt unter Beobachtung

Die Bildungseinrichtung ist in die Schlagzeilen geraten, nachdem der inzwischen abgesetzte Schulleiter wegen Körperverletzung angeklagt worden ist.

VON JAN SIEGEL

FORST Die Bürgermeisterin von Forst und der Landrat des Spree-Neiße-Kreises haben im März gemeinsam einen Brief an Brandenburgs Bildungsministerin Britta Ernst (SPD) geschrieben. Harald Altekrüger (CDU) und Simone Taubenek (parteilos) wollten wissen, wie die Perspektiven der Schule aussehen. Bis vor einigen Tagen hatten die Kommunalpolitiker nach eigenen Aussagen keine Antwort aus Potsdam.

Die RUNDSCHAU erkundigte sich daher nach dem aktuellen Stand des Verfahrens.

Im Kern wollten die beiden Kommunalpolitiker von der Ministerin wissen, ob sie auch künftig mit der Freien Schule planen können. Immer wieder hätten sich nämlich Eltern an die Stadt und den Landkreis gewandt. Sie hätten „Bedenken hinsichtlich der Sicherstellung des Betriebsablaufes unter den derzeitigen personellen und sächlichen Rahmenbedingungen“ geäußert, heißt es in dem Brief der beiden Kommu-



An Brandenburgs Bildungsministerin Britta Ernst (SPD) war der Brief aus Forst von Landrat und Bürgermeisterin adressiert.

FOTO: DPA

nalpolitiker. Das Bildungsministerium nehme den Gesprächswunsch von Landrat und Bürgermeisterin gerne an, hieß es auf Nachfrage der RUNDSCHAU recht salomonisch aus Potsdam.

Wenn es um die Zukunft der Archimedes-Grundschule geht, hält sich das Bildungsministerium bisher alle Optionen offen. Vielmehr

werde um Verständnis gebeten, dass im Hinblick auf den Fortbestand der Archimedes-Grundschule Forst noch keine abschließende Position bezogen werden können.

Und dann wird es ein bisschen kompliziert. „Der Fortbestand der Schule ist unstrittig“, heißt es in der Antwort aus dem Ministerium. Diesem eigentlich eindeutigen Bekenntnis aber folgt eine wichtige Ergänzung: „...sofern die Genehmigungsvoraussetzungen gemäß §121 Abs. 2-6 über die Schulen im Land Brandenburg durchgehend gegeben sind“.

In den genannten Absätzen 2 bis 6 des Paragraphen 121 des Brandenburg Schulgesetzes wird geregelt, unter welchen Voraussetzungen eine Ersatzschule Schule in freier Trägerschaft in Brandenburg genehmigt werden kann. Dabei geht es in erster Linie um die fachliche Qualifikation des Personals und der Lehrkräfte, aber auch die fachliche Eignung des Trägers der Schule.

Träger der Grundschule in Forst ist die Archimedes Schulträger gUG (haftungsbeschränkt), eine speziel-



Noch gibt es zu viele unbeantwortete Fragen um die Zukunft der Archimedes Grundschule in Forst.

FOTO: DPA

le „gemeinnützige Unternehmergesellschaft“.

Ob alle Genehmigungsvoraussetzungen bei der Archimedes-Grundschule in Forst gegeben sind, wird nach Angaben des Ministeriums

derzeit noch intensiv geprüft. Dabei arbeite das Ministerium unter anderem mit dem Staatlichen Schulamt Cottbus und dem Jugendamt des Landkreises eng zusammen.

„Die eingeleiteten Maßnahmen

dienen durchaus auch der Aufrechterhaltung des Schulbetriebs“, heißt es abschließend in der Antwort aus Potsdam. Wie lange die intensive Prüfung der Schule noch dauert, ist bisher nicht bekannt.